

Lehre uns beten

Unser tägliches Brot

Sonntag, 4. September 2022, Predigt: Dani Weber

Heute fokussieren wir auf die folgenden Teile aus dem «Unservater»:

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Matthäus 6,11-12 (LÜ)

Wir gelangen erst zum heutigen Fokustext, nachdem wir uns auf Gott ausgerichtet haben: «Dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe.» Nicht Gott dreht sich um uns. Wir drehen uns um ihn (dein Name, dein Reich, dein Wille). Dies ist die Grundlage für alle unsere Bitten. Aber dann sollen wir sie bringen, wie Kinder ihrem Vater ihre Nöte klagen.

«Unser»

Ich finde es spannend, dass hier nicht «mein» tägliches Brot steht. Beziehung zu Gott ist, geprägt auch von der damaligen Kultur und vom Judentum, nicht eine individuelle Geschichte. Sie ist eine gemeinschaftliche Angelegenheit. Natürlich geht es um meine Bedürfnisse. Aber sie sind eingebettet in ein grösseres Ganzes. In das Mitwissen, dass andere auch Nöte und Bedürfnisse haben. Dies zu beachten kann uns vor der Falle des «Egoismus» bewahren.

Wie steht es um dein Bittgebet? Bist du dir in diesen Momenten bewusst, dass du als eine/r von vielen vor Gott stehst? Wie würde dies dein Gebet verändern?

«tägliches» und «heute»

Viele Übersetzer kommen zum Schluss, dass man diese Worte auch mit «das nötige Brot gib uns heute» übersetzen könnte. Der Begriff «tägliches» war damals bekannt für jeden Tagelöhner (und viele waren dies - die damalige Unterklasse - die grösste Gruppe).

Ich bin überzeugt, dass Jesus seinen Nachfolgern sagen wollte: eure Spiritualität soll im Kern dazu führen, dass ihr euch ganz von Gott abhängig macht. Alles kommt von ihm. Er ist die Quelle allen Lebens. Betet in diesem Sinne und seid euch dessen bewusst. Lebt eure Beziehung mit ihm täglich und besonders heute.

Brot

- Brot steht für das Lebensnotwendige (für die leiblichen Bedürfnisse).
- Geistliche Deutung: Jesus als Brot des Lebens
Jesus antwortete: «Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.»
Johannes 6,35 (NGÜ)

Brauchen wir dies heute noch?

Ich denke, dieses Gebet ist entscheidend für eine gesunde Jesusnachfolge. Ich möchte es folgend in drei Aspekten nochmals zusammenfassen:

- **Beziehung** (auch individuell); Aspekt «Papi». Alleinstellungsmerkmal des christlichen Glaubens.
«Sowohl, als auch»: Die «sowohl, als auch»-Mentalität ist für ein gesundes und gereiftes Christenleben echt förderlich. Ich betone heute diesen Aspekt der «Gemeinschaft».
- **Bedürftigkeit:** Dieses Gebet positioniert mich. Nicht ich bin die Quelle des Lebens. Gott ist sie. Ich bin verletzlich, bedürftig und nicht vollkommen. Aber er ist die Quelle des Lebens.
- **Selbstverantwortlich:** Dieser letzte Aspekt zeigt uns, dass Gott uns viel zugesteht. Wir sollen bitten, da wir für unser Leben Verantwortung übernehmen sollen und müssen.

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Jetzt landen wir bei der wahrlich geistlichen Versorgung. Es geht hier um unser Inneres. Um die dunklen Abgründe in unserer Seele. Um unsere menschliche Fehlerhaftigkeit. Und ja, ganz ehrlich, falls wir in der heutigen Zeit weniger leibliche Nöte haben, dann haben wir sicher weiterhin ganz viele in unserem Inneren.

Wir brauchen Vergebung

Vergebung ist etwas, was wir uns nicht selbst geben können. Es geht dabei um Vergehen, die mit unserem ganzen Menschsein zu tun haben (Zielverfehlungen). → (Hinweis: Serie Entfesselt Leben - Teil 1: «Frei von begangenen Fehlern»).

Wie drückt sich die Verfehlung der Bestimmung im menschlichen Leben aus?

Hochmut | falsche Prioritäten, Lebensmittelpunkte | Egoismus, falsche Sicherheiten

Dies wirkt sich immer auf die Gottesbeziehung und auf die Beziehung zu Mitmenschen aus. Dafür brauchen wir Vergebung. Und dieses Gebetsmodell hilft uns, diesen Weg der Vergebung zu gehen.

Die Kraft des Bekennens

Die regelmässige (tägliche) Bitte um Vergebung ist ein weiterer Schritt in die Abhängigkeit Gottes und extrem befreiend. Sie kostet uns unseren Stolz. Stolz macht unabhängig, kalt und hart. Bekenntnis macht abhängig, verletzlich, aber auch weich und fähig für die Beziehung mit Gott und den Menschen.

Wo bist du heute gefordert, zu bekennen und Stolz abzulegen?

Ich habe mir zur Gewohnheit gemacht, den Tag mit einem Tagesrückblicksgebet abzuschliessen. Es ist inspiriert von Ignatius, dem Begründer des Jesuitenordens und heisst auch «Examen» (Prüfung):

Betrachten (im Bewusstsein des liebenden Vaters) | Bejubeln | Bereuen | Befreit weitergehen

Wir sollen vergeben

Dies ist keine Bitte, sondern ein Statement (eine Haltung).

Für die Leser und Hörer bestand ganz klar ein Link zur Frage von Petrus (wie viel Mal muss ich vergeben?) und dem Schalksknecht-Gleichnis (Mt. 18,21-35).

Uns fällt es schwer, trotz der eigenen Unvollkommenheit, die Unvollkommenheit anderer Menschen nicht anzurechnen.

Unser Auftrag ist es, alles in unserer Macht Stehende zu tun. Wir können Vergebung aussprechen.

Aber wohin gehe ich mit diesem Bedürfnis nach Entlastung und Vergeltung? Es ist wichtig damit umzugehen.

Ansonsten führt es zu Bitterkeit und Lippenbekenntnis.

Mit Gottes Hilfe mit dem Schmerz umgehen

Definition von Vergebung von Dr. Gerry Breshears (Theologe):

*«Die Handlung, diejenige Person, die gegen mich gesündigt hat, aus meinem persönlichen Recht auf Eintreibung der Schuld und Vergeltung zu entlassen. Anstatt ihr den Schmerz, den sie mir zugefügt hat, zurückzugeben, nehme ich den Schmerz **mit Gottes Hilfe** in mich auf.»*

«Den Schmerz mit Gottes Hilfe in mich aufnehmen.» Nimm ihn nicht einfach so auf. Nimm ihn mit Gottes Hilfe auf und finde einen Umgang damit. Zum Beispiel: Emotionen zeigen; Trost über das «Geraubte» und «Verlorene»; Wundpflege; Gott anerkennt deine Rechte; bei Gott kannst du dein Recht auf Wiedergutmachung platzieren. Machen wir dies nicht und nehmen wir den Schmerz einfach in uns auf, folgt Bitterkeit und Härte. Vergebung mit Gott durchzuarbeiten, befreit in erster Linie uns, und dann natürlich auch das Gegenüber.

Fragen

Was ist dein «Brot» des Lebens? Für was darfst du heute bitten? Wo brauchst du Vergebung? Wem sollst du vergeben? Wo brauchst du Gottes Hilfe im Umgang damit?